

Impuls zum Start in die Woche

Mit Gefühl – ohne Härte - 4. Woche der Fastenzeit

Nachfragen

„Wer ist denn mein Nächster?“ (Lukas 10, 29)

Diese Frage ist zeitlos aktuell.

Im Kontext der Bibelstelle taucht sie in einem Streitgespräch zwischen Jesus und den Pharisäern auf, in dem diese Jesu Treue zur Thora testen möchten. Mit der genannten Frage möchte der Schriftgelehrte Jesus auf die Probe stellen. Jesus aber entlarvt die Scheinheiligkeit und führt Jesus mit seiner Antwort ins Zentrum des Gebots der Nächstenliebe und des Mitgefühls.

Die bekannte Erzählung vom barmherzigen Samariter, der sich selbstlos und ganz selbstverständlich um einen Mann kümmert, der überfallen wurde, weist auf, dass unterschiedslos derjenige „mein Nächster“ ist, der meine Hilfe braucht, ganz egal ob ich diesem Menschen nahestehe oder ob es ein vollkommen fremder Mensch ist.

Wem kann ich zum Nächsten werden?

Um das Herauszufinden, ist der erste Schritt so banal wie manchmal auch schwierig: Einfach mal nachfragen. Sich mit einem „alles ok, Danke“ nicht zufrieden geben, sondern dran bleiben und vielleicht erneut nachfragen, so dass mein Gegenüber spüren kann, ich habe wirklich Interesse daran, wie es dir geht, was dich bewegt oder bedrückt.

Die größte Herausforderung ist dabei dies auch zu tun, wenn es niemand aus meinem Nahbereich ist, kein Familienmitglied, keine beste Freundin oder der vertraute Nachbar von nebenan.

Eine Bank auf einer schönen Allee am Kloster Dinklage hat mich aufmerksam gemacht. Die Bank ist schön lackiert und auf der Rückenlehne steht „Plauderbank“.

Mittlerweile weiß ich, dass es diese Art von gekennzeichneten Bänken in vielen Regionen gibt. Bänke, die dazu beitragen sollen, Menschen aus ihrer Einsamkeit oder Isolation zu holen. Wer sich auf diese Bank setzt, ist ansprechbar, möchte Kontakt.

Vielleicht braucht es Mut, sich bewusst auf diese Bank zu setzen und sich überraschen zu lassen, wer dazu kommt. Aber es kann auch eine schöne Chance sein, zunächst ganz unverbindlich miteinander zu sprechen.



Plauderbank in Oldenburg am Julius-Mosen-Platz

Und wer weiß, vielleicht schafft schon eine Nachfrage, dass jemand sich öffnet, erzählt und so sich etwas von Seele reden kann. Also, beim nächsten Spaziergang mal Ausschau halten, vielleicht wartet ja jemand auf dich / auf Sie und möchte dein / Ihr Nächster werden.

Ein Text von Huub Oosterhuis beschreibt sehr schön, warum wir alle füreinander zum Nächsten / zur Nächsten werden sollten:

In deiner Hand - von Huub Oosterhuis

Der du unser Schicksal
nicht in die Sterne geschrieben hast,
sondern in deine Hand,
die Namen all dieser unbekannten,
undurchdringlichen, zufälligen,
ewigen Menschen, die wir sind,
geschrieben in die Flächen deiner Hand.

Der du uns
mit einem Herzen, einem Willen
und einem Verstand
geschaffen hast; und der uns
gegen alles scheinbare Verhängnis
bei unserem Herzen, bei unserem Willen,
bei unserem Namen ruft,
um Sterbliche zu sein auf dieser Erde.

Der du uns gemacht hast
so brüchig, wie wir sind,
um dein einziges Bild zu sein:
Wir, Fremdlinge füreinander,
Waisen und Witwen füreinander,
einander Feinde, Liebhaber, Nächste.

Der du uns unausweichlich nahe kommst,
offenbar bist
in uns hier und jetzt.
Lenk unser Herz auf Recht und Liebe,
öffne unseren Verstand
für die Vision des Friedens,
die uns ruft
seit Menschengedenken.
Erfüll uns mit der Hoffnung,
dass wir geboren sind,
um Friede und Gerechtigkeit zu sein
auf dieser Erde.